



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

::: Briefe vom Reichstag. IV.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Briefe vom Reichstag.

\* Berlin, 22. October.

### IV.

Es ist ohne alle Erörterung einleuchtend daß ein so bedeutender Antheil an dem letzten Austritt der preussischen Verfassungsgeschichte, eine parlamentarische Thätigkeit, die bei Simson, Stavenhagen und Graf Schwerin bis in die Tage des frankfurter Parlamentes zurückreicht, den außerpreussischen Parteigenossen reichste Anregung und Belehrung, den preussischen Nationalliberalen aber einen natürlichen Vorsprung, eine historische Ueberlegenheit gewährt, die nur durch das nun gemeinsame Wirken im Reichstag sich allmählich ausgleichen wird. Namentlich wenn es gilt, „die Schlingen der Geschäftsordnung“ zu umgehen, oder mit diplomatischer Feinheit ein Zusammenwirken mehrerer Fractionen zu ermöglichen, oder muthmaßliche Gegner durch die Tactik eingebrachter Anträge oder die Debatte in eine Sackgasse und zu einem gezwungenen Matt zu treiben, da sind die preussischen, Nationalliberalen ihren Collegen unentbehrlich, da sie auch hier in Bezug auf die Geschäftsordnung die Material-, in Betreff der Fractionen die Personalkenntniß voraus haben.

Wohl ziemt es, bei einer nähern Charakteristik der einzelnen hervorragenden Nationalliberalen aus Preußen den Mann an die Spitze zu stellen, den die frankfurter Nationalversammlung, das erfurter Parlament und wieder der constituirende norddeutsche Reichstag auf den Präsidentensstuhl erhob, den auch dieser Reichstag nach Ablauf der ersten 4wöchentlichen Amtsperiode mit absoluter Einstimmigkeit in seinem Ehrenamt durch Acclamation wiederwählte: Dr. Simson. Hier sei nur eine flüchtige Skizze mit Liebe gezeichnet. — Noch heute erzählen alte Männer in Königsberg mit Rührung von dem Tage, als der junge Simson in einem Alter, wo andere ihre Gymnasialstudien beginnen, als primus omnium nach einer glänzenden Rede vor der überfüllten Aula das Reisezeugniß erlangte. Seit Menschengedenken waren solche Leistungen bei solcher Jugend nicht erlebt worden, sind auch bis heute vereinzelt geblieben. Augenzeugen ist, wie gesagt, jener Moment unvergänglich. Die classischen Gesichtslinien des schönen Jünglings standen vortrefflich in Einklang mit dem tiefen Sinn und der runden Form seiner Rede. Dann bezog er die Universität seiner Vaterstadt, Bonn, Berlin und Paris, und habilitirte sich bereits im 21. Jahre (1831) als Privatdocent in Königsberg, wo er 1833 zum außerordentlichen, 1836 bereits, also mit 26 Jahren zum ordentlichen Professor ernannt ward. In dieselbe Zeit fällt seine Heirath mit der Tochter des großen Bankiers Warschauer einer

seines hohen Werthes in jeder Hinsicht würdigen Dame, die deshalb wohl hier eine Erwähnung verdient, da sie dereinst in Frankfurt a. M. die Dahlmann und Albrecht und Nieffer an ihrem und ihres Gatten Theetisch vereinte und mit geistvoller Liebenswürdigkeit ihnen Erholung bot nach ersten Stunden parlamentarischer Kämpfe. Nicht lange ist Simson academischer Lehrer geblieben. Schon seit 1834 gleichzeitig mit seiner academischen Wirksamkeit zum Mitglied des königsberger „Tribunals“ (ostpreuß. Appellationsgericht), ernannt, widmete er sich bald ganz dem richterlichen Berufe, ward 1846 Rath des königsberger Tribunals und ist bis jetzt zum Vicepräsidenten des Appellationsgerichts in Frankfurt a. O. gestiegen, allgemein geschätzt wegen der Tiefe seines Wissens und der Klarheit seiner Auffassung. An sein Wirken in Frankfurt knüpft sich die Erinnerung weltgeschichtlicher Ereignisse. Er übernimmt das Präsidium des Parlamentes, als Gagern nach dem Rücktritt Schmerlings Ministerpräsident ward, und nun nach Klarlegung der Nothwendigkeit vom Ausschluß Oestreichs endlich das deutsche Einigungswerk auf das allein richtige Ziel, die preussische Kaiserkrone hingeführt ward. Er steht dann an der Spitze der Deputation, die hoffnungreichen Herzens dem vierten Friedrich Wilhelm die Kaiserkrone entgegenbrug, und nach Frankfurt zurückkehrte mit dem großen Schmerz, daß die Hoffnungen der deutschen Revolution zu Grabe zu tragen seien. Dann legte er wenige Tage später zugleich mit Dahlmann, Arndt, Bernharði sein Mandat nieder, und verließ die Paulskirche. Nachdem er in Erfurt noch einmal mit den Genossen von Gotha und noch einmal vergeblich für die Gründung des deutschen Staates unter Preußen gekämpft hatte, zog er sich bis 1858 zurück vom großen politischen Leben, trat aber in diesem Jahr ins preussische Abgeordnetenhaus ein, und gehörte hier auch dann, wenn seine ruhige kraftvolle Stimme warnend der übermächtigen Fortschrittspartei Einhalt gebot auf der abschüssigen Bahn des Conflicts zu den geachteten stets mit reichem Beifall gelohnten Rednern des Hauses.

Als Redner verdient aber Simson auch wärmstes Lob. Der vollendetste sprachliche Ausdruck, ein Periodenbau der in kunstvollem Umfang bald an die reichsten Gedankenwerke unserer Classiker erinnert, bald in taciteischer Gedrungenheit und plastischer Kürze die Resultate seines Denkens zeichnet, ist ihm gleich sehr eigen. Und wenn die würdevolle Ruhe des großen Redners jedes seiner Worte weicht, so ist auch jedes beseelt von dem wohlthuenden Hauch innerster Bewegung und Ueberzeugung. Als angeborne höchste Gabe des seltsamen Mannes aber muß bezeichnet werden der wunderbare Tact und die meisterhafte Geschicklichkeit große parlamentarische Debatten zu leiten, die verwickeltste Sachlage mit klarem Blick zu beherrschen, durch einfache Fragstellung zur Befriedigung aller Parteien zu Ende zu führen und die heftigsten Leidenschaften zu ebnen durch ein Wort seines Mundes. Wehe dem Mann, dem abschweifenden,

den die stets bereit gehaltene Glocke im Flusse der Rede hemmt, und die heitere Sicherheit Simsons an die eiserne Ordnung des Tages erinnert; dreifach wehe aber dem, dessen platten Gemeinplätzen die Ungeduld des Hauses entgegentritt. Denn in unendlicher Heiterkeit ersticht fortan seine Stimme, wenn der Präsident sich väterlich von seinem hohen Sige über ihn herabbruht, ihn symbolisch umrahmt mit der Rechten, welche das metallne Ordnungsorgan umfaßt und ihm vertraulich zuruft: „Lassen Sie sich nicht stören!“ oder wenn er dem Hause zuruft: „Der Redner hat seine Gedanken für sich, widerlegen Sie ihn nachher!“ —

Häufig genannt und besprochen sind Simsons Parteigenossen aus der altliberalen Fraction des preussischen Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin und Generalmajor a. D. Stavenhagen. Von beiden mag daher nur so viel hier erwähnt sein, daß sie jetzt eifrige Nationalliberale, selten fehlen sollen in der Fraction. In allen militärischen Fragen gilt Stavenhagen bei der Rechten und Linken als trefflicher Sachkenner. Er ist in dieser Session Vorsitzender der Commission gewesen, die das Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste berieth. Graf Schwerin dagegen hat mit seiner ehrlichen warmen Ueberzeugung auch in dieser Session häufig in zweifelhaften Fragen das richtige Wort gesprochen.

### Bermischte Literatur.

Die antiken Bildwerke des Lateranensischen Museums. Beschrieben von Otto Benndorf und Richard Schöne. Mit vierundzwanzig photolithographischen Tafeln. Leipzig, Breitkopf und Härtel, 1867.

Vor wenigen Monaten wurde in dieser Zeitschrift in kurzem Abriß das Leben und die Wirksamkeit eines der hervorragendsten Meister der classischen Archäologie geschildert und als ein Hauptverdienst des entschlafenen G. Gerhard seine Mitarbeit an der Gründung des römischen archäologischen Instituts bezeichnet. Es ist bekannt, welchen erfreulichen Aufschwung dieses vorzügliche wissenschaftliche Institut genommen hat, und insbesondere in der Leitung von Ausgrabungen, Publication neugefundener Denkmäler und in wissenschaftlicher Bearbeitung des bereits vorhandenen Monumentenschazes hat dasselbe den erfolgreichsten Einfluß auf die Weiterentwicklung der archäologischen Wissenschaft ausgeübt.

In dem Kreise des römischen Instituts ist auch das vorliegende Werk entstanden, verfaßt von zwei Archäologen, welche in jeder Weise trefflich ausgerüstet für ihre Aufgabe erscheinen. Es ist ein raisonnirender Catalog der erst in den letzten Jahrzehnten zu Rom entstandenen Antikensammlung des Lateran, welche vorzüglich reich an Grabmonumenten ist, bei denen das fachwissenschaftliche Interesse überwiegt, welche aber auch Kunstwerke ersten Ranges enthält die, wie die berühmte Sophokles-